

Freising

Bis ins Mark

VON PHILIPP WEIGL



Der Freisinger Asamchor und der Allgäuer Kantatenchor führen gemeinsam in der St. Georgskirche das Brahms-Requiems auf.
Foto: Marco Einfeldt

Freising - Wer am vergangenen Samstag um die Mittagszeit durch die Marktstandl am Freisinger Marienplatz spazierte und Einkäufe erledigte, wurde dabei von einem Klangerebnis der besonderen Art begleitet: In der Sankt-Georgs-Kirche fand die Generalprobe zu Johannes Brahms' "Ein deutsches Requiem" statt. Mächtige Chorklänge drangen da zuweilen nach draußen und ließen für die abendliche Aufführung einiges erwarten. Die Brüder Gunther und Jürgen Brennich, zugleich Chorleiter des Freisinger Asamchors und des Allgäuer Kantatenchors, luden das Freisinger Publikum nun schon zum zweiten Mal zu einem gemeinsamen Konzertereignis ein. Nach der Matthäus-Passion 2011 stand in die-

sem Jahr also das Brahms-Requiem auf dem Programm und beide Chöre gaben bei der gemeinsamen Aufführung eine sehr harmonische Vorstellung.

Bevor das Hauptwerk erklang, widmete sich Cellist Michael Rupprecht mit malerisch-intensivem Ausdrucksspiel der "Elégie" von Gabriel Fauré. Begleitet wurde er vom Orchestre romantique Freising unter der Leitung von Gunther Brennich, das sich aus ortsansässigen und Memminger Musikern zusammensetzte und mit behänder Balance und feingliedriger Klanggestaltung einen mal sanft, mal aufwühlenden Dialog mit dem Solisten führte. Man hätte als Zuhörer gerne noch länger gelauscht, aber das Stück endete bereits nach etwa sieben Minuten. Michael Rupprechts warmer Celloton hätte in der herrlichen Akustik der Kirche bestimmt noch mit einem weiteren Stück begeistern können, aber man wollte das Konzert vermutlich aus organisatorischer Sicht in einem zeitlich überschaubaren Rahmen halten. So folgte nun das Requiem.

Die Komposition ist weniger als Totenmesse, denn als Werk der Zuversicht und des Trostes für die Hinterbliebenen angelegt. Entsprechend beginnt es mit dem lyrisch-pastoralen "Selig sind, die da Leid tragen". Der Gemeinschaftschor setzte hier mit bemerkenswerter Genauigkeit und Hingabe den Notentext um und die Feinheit der Übergänge sowie die akkurate dynamische Gestaltung ließ auf sehr akribische Probenarbeit schließen. Betörend leicht entspann sich das Wechselspiel von Tutti-Passagen und fugierten Einsätzen und ließ das Publikum innig versunken zuhören. Ohne Übertreibung bis ins Mark traf die Zuhörer das folgende "Denn alles Fleisch, es ist wie Gras": Beim unisono Forte-Einsatz des Chores bebten geradezu die Kirchenwände und man wurde gewahr, was für einen enormen Klangkörper die beiden Chöre samt voll besetztem Orchester bildeten.

Deutlich moderatere Töne schlug Sänger Benedikt Eder beim nachfolgenden Bariton-Solo "Herr, lehre doch mich" an. Der 25-jährige Gesangsstudent und Camerloher-Absolvent bewies bei dieser nicht leicht zu singenden Partie echte Profiquitäten: Die ausdrucksstarke Melodieführung interpretierte er sehr bewegend und klar deklamiert. Auch die aufsteigenden Crescendo-Passagen - bei Sängern sehr unbeliebt - meisterte er insgesamt sehr gut. Der anschließende Chorsatz "Wie lieblich sind deine Wohnungen" ist von Jenseits-Hoffnung und anrührendem "Lieben-Gott-Glaubens" erfüllt, was der Chor mit ent-rückter Brillanz vortrug.

Einen weiteren ergreifenden Moment erlebten die Zuhörer, als Freisings be-kannte Sopranistin Raffaella Lintl das hoffnungsvolle "Ihr habt nun Traurigkeit (aber ich will euch wiedersehen und euer Herz soll sich freuen...)" anstimmte und ihr damit ein eindringlicher Auftritt gelang. Ihre erste Ausbildung erhielt sie an der Freisinger Musikschule sowie am Camerloher-Gymnasium. Mit ih-ren jungen Jahren kann sie bereits viele Engagements und bedeutende Preise vorweisen. Die Solistin überzeugte bei der Partie mit unverwechselbarem Timbre und den wunderschön ausdrucksstark gestalteten melodischen Phra-sen.

Der vorletzte Satz und sozusagen das vorgezogene Finale brachte dem Publi-kum noch einmal viele Facetten dieses eindrucksvollen Werks zu Gehör: "Denn wir haben hier keine bleibende Statt" begann mit einem verhaltenen Dialog zwischen Chor und im Stile eines Rezitativ gehaltenen Bariton-Solos und führte über dramatische Choreinwürfe hin zur schnellen Schlussfuge. Der Chor musste bei dieser Allegro-Fuge gegen Ende noch einmal alle Register zie-hen, was in wirklich beeindruckender Manier gelang, denn Chor und Orches-ter waren präsent und agil wie zu Beginn. Nach dem feierlichen letzten Satz gab es langen, verdienten Applaus.